Vortheilhaftes Angebot nur solider Waaren!

— Sendungen nach auswärts von Mark 10.— an franko unter Nachnahme. —

1783

Weiße Damenhemden
aus starkfadigem Tuch Mk. 1.25 — aus feinfadigem Tuch Mk. 2.—
mit Handstickerei, hochfein.

Farbige Baumwollflanelldamenhemden
Mk. 1.—, 1.40, 1.70, 1.80, 2.50.

Damennachtjacken
aus weiß und farbig Flockpiqué Mk. 1.25, 1.50, 1.80, 2.—, 2.20.

Damenbeinkleider
weiß und farbig, aus Velour, Shirting, Flockpiqué oder Croisésinnet,
Mk. 1.10, 1.50, 2.—, 2.50.

Taschentücher
große Zeugletücher 1/2 Dtzd. 80 Pf. — große gute rothe Tücher 1/2 Dtzd. 75 Pf.
kleine gute Kindertücher 1/2 Dtzd. 15 Pfg.
große „ 1/2 Dtzd. 30 Pfg.

Weiße reinleinene Taschentücher
groß reinleinen gesaumt 1/2 Dtzd 90 Pfg.
„ „ „ fein 1/2 Dtzd. 1.50 bis 3.50.

Reinleinene Hohlsaumtaschentücher
1/2 Dtzd. Mk. 2.25, 3.—, 3.50, 4.—, ächt engl. Fabrikat.

Fertige Bettanzüge
volle Größe aus Kölsch, Croisé oder Satin-Augusta Mk. 1.90, 2.50 u. 2.70.

Fertige Barchentanzüge
volle Größe Mk. 3.—, 3.50, 4.— und Mk. 5.—.

Fertige Betttücher ohne Naht
aus gutem Halbleinen, 210 lang, Mk. 1.60, 2.—, 2.50.
aus gutem Dowlas, 210 lang, Mk. 1.30,
aus farbig Baumwollflanell Mk. —.65, —.70, 1.10, 1.50. 1.70 und 1.80.
aus weiß „ Mk. 1.—, 1.50, 1.75.

Große Bettdecken (Coltern)
roth reinwollen Mk. 5.—, buntwollen Jaquard Mk 7.—, buntbaumwollen Jaquard Mk. 3.—, weiß Waffel Mk. 4.—, 3.—, 2.50, 2.— und 1.50.

Bodenteppiche, Bettvorlagen, Bodenläufer, Gardinen, Portièrenstoffe, Barchent, Bettfedern und Flaum, Handtücher, Tischtücher und Servietten abgepaßt und am Stück.

Spezialität schwarze u. farbige Kleiderstoffe u. Tuche, Buxkin u. Hosenstoffe.

Julius Marx, Freiburg Kaiserstrasse 32.

Adolf Bensel

Rich. Quilitzsch's Nachfolger

Kaiserstraße 39. Freiburg Telefon 261.

empfiehlt auf **bevorstehende Weihnachten** sein mit Neuheiten reich ausgestattetes Lager in

Gebrauchs- u. Luxusartikeln

wie:

Tafelservice, Kaffeeservice, Theeservice, Waschservice
in hocheleganten Formen und Decors.

Christallglas-Weinservice, Pokale, Roemer
in einfacher bis zur reichsten Ausführung.

Achte venetianische Vasen u. altrömische Gefässe

Figuren, Jardinièren und Vasen
in **Majolika, Porzellan** und **Terracotta.**

Clavier-, Tisch-, Steh- u. Hängelampen,
Gaslampen, Lustres, Kronen u. Ampeln.

Diaphanien, mit und ohne schmiedeisernen Rahmen,
allererste Neuheiten.

Alleinverkauf der königlichen Porzellan-Manufactur Nymphenburg.

1781

1700.

Musik erfreut

des Menschen Herz! Daher ist eine musikalische Gabe das

willkommenste Weihnachtsgeschenk.

Empfehle als solche besonders:
Elegant gebundene **Musikalien** der klassischen und modernen Literatur.
Elegant gebundene **Bücher** musikalischer Tendenz.
Garantirt quintenreine **Violinsaiten** in hochelegenten Cartons als praktisches **Geschenk für Violinspieler.**
Vorzügliche **Saiten** für alle Instrumente,
Metronome, Notenpulte, Notenschreibbücher etc. etc.
Ferner empfehle meine reichhaltig assortirte

Musikalien-Leihanstalt,

sowie mein neu eingerichtetes

Novitäten-Abonnement für Musikalien

bei mässigen Abonnementspreisen zur fleissigen Benützung.
Leihanstaltsprospekte, Weihnachts- etc. Kataloge gratis.

Max Liebers,

Musikalienhandlung und Leihanstalt,
Freiburg, Friedrichstr. 1. Ecke der Kaiserstr.

Seidenstoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Muster franko.
von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Nr. 294. Emmendingen, Freitag, 16. Dezember 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Zu Petersburger Hof- und Militärkreisen läuft ein Geschichtchen um, das bezeichnend ist für russische Zustände. Der Zar besuchte vor einiger Zeit die Peter Pauls-Kathedrale, die Ruhestätte seiner Vorfahren. Dabei fiel ihm auf, daß die welken, halbvermoderten Blumenkränze, die bei der Beisetzung Alexander III. dort niedergelegt waren, sich in ganz verstaubtem Zustande und in großer Unordnung befanden. Verstimmt wandte sich der Zar an den Hofminister, Baron Freederiks, mit den Worten: „Sorgen Sie dafür, daß hier aufgeräumt wird." Das geschah denn auch. Aber in welcher Weise? Die Kränze wurden mit den an ihnen befestigten Schleifen verkauft! Ein gewandter Spekulant aus dem „Apaxin Dwor," einem Petersburger Kaufhof, soll sie für die Summe von 250 Rubeln erstanden haben. Kaum war das Fürchterliche geschehen, als man sich auch bereits im Ministerium an die Köpfe griff, Baron Freederiks sah sich genöthigt, über die verkehrte Ausführung des kaiserlichen Befehls dem Zaren Meldung zu machen. Dieser, aufs Tiefste empört, ordnete an, alles daran zu setzen, wenigstens die Schleifen der verkauften Kränze, auf denen sich die Initialen und Widmungen der Fürstlichkeiten und Korporationen befanden, um jeden Preis wieder zu erlangen. Der schlaue Käufer hatte unterdessen bereits den größten Theil der Reliquien an reiche ausländische Sammler für viele Tausende von Rubeln losgeschlagen, und es galt, sich jetzt privatim an diese Herren zu wenden. Es gelang schließlich mit vieler Mühe und ungeheurem Kostenaufwand fast alle Bänder wieder zurückzukaufen — so sollen allein für die Schleife mit Kaiser Wilhelms Initialen, die nach Budapest gewandert war, vom russischen Hofe 12,000 Gulden bezahlt worden sein, für eine andere, die in Haag entdeckt wurde, soll man 8000 Gulden entrichtet haben, um sie wieder zu erhalten.

§ Der französische Präsident giebt sich die größte Mühe, sich unbeliebt zu machen, trotzdem er es nicht mehr nöthig hat. Am letzten Sonntag hatte Faure Senats- und Kammermitglieder zur Jagd eingeladen. Kaum hatte man es sich im Salonwagen bequem gemacht, als die Herren nichts Eiligeres zu thun hatten, als Zeitungen aus der Tasche zu ziehen und sich in ihren Inhalt zu vertiefen. Erstaunt, entsetzte, klemmte der Präsident sein Monokle ins Auge. Das half aber nichts. Schließlich konnte er seine Empörung nicht länger zügeln: „Meine Herren", sagte er zu seinen Gästen, „ich bin gezwungen, Sie daran zu erinnern, daß man in Gegenwart des Staatsoberhauptes nicht die Zeitung lesen darf!" Diese Maßregelung rief natürlich große Bestürzung hervor, ja, sie verschnupfte einen der Gäste, einen bekannten Parlamentsredner, derart, daß er unter dem Vorwand eines Unwohlseins auf der nächsten Station dem Zug und seinem „liebenswürdigen" Wirth schnöde den Rücken kehrte.

§ Als die Japaner die Insel Formosa von den Chinesen in Besitz nahmen, befand sich die Stadt Lektscham in trostlosem Zustande. Sie war so verseucht, daß die Sterblichkeit fortgesetzt eine ganz ungeheuerlich große war. Die Chinesen hatten sich um nichts gekümmert. Dann kamen die japanischen Gelehrten, sie forschten nach den Ursachen der Seuche und fanden, daß der Boden, auf dem die Stadt steht, verstumpft sei und giftige Dünste ausströme. Was dagegen thun? An Ort und Stelle zunächst nichts, aber eine Strecke abseits auf einer Höhe ließ die japanische Regierung eine neue Stadt errichten und diese muß nunmehr von den Bewohnern von Lektscham bezogen werden. Ein jeder erhält ein Haus oder eine Wohnung, so viel als er in Lektscham verläßt. Letztere Stadt wird abgerissen und der Boden wird entwässert und zum Feldbau hergerichtet.

§ Rundschau.

* Daß die Thronrede den **Helmgang Bismarcks verschwiegen** hat, findet sogar die „Frankf. Ztg." unt. greiflich. Sie schreibt: Ein Theil der nationalen Presse verzeichnet dies Faktum mit schmerzlichem Bedauern. Aber auch darüber hinaus und auch von den politischen Gegnern des Fürsten Bismarck dürfte diese Unterlassung recht auffallend gefunden werden.

* 46 **Krefelder Seidenwebereien** erklären öffentlich, daß sie, um dem sozialdem. **Streikterrorismus** entgegenzutreten, fortan bei jedem ungerechtfertigten Ausstand nach vorheriger Kündigung die Arbeiter binnen 14 Tagen in ihren Stoffabreien entlassen und den Betrieb einstellen. Die „Genossen" brauchen sich über solche Gegenzüge der Unternehmer nicht zu wundern; sie selbst haben den Appell an die Macht zum Programm des sozialen Kampfes erhoben.

* Der **belgische Justizminister** hat in der Kammer einen vernünftigen Gesetzentwurf eingebracht, wonach das Absingen von unsittlichen Liedern im Beisein von Kindern unter 16 Jahren mit Gefängniß von 1 bis 3 Monaten oder mit Geldbuße von 100 bis 1000 Mk. bestraft wird.

* **Zola** befindet sich in London und wohnt in der Nähe des Krystallpalastes. Er erhielt kürzlich den Besuch seiner Gattin.

* Ehe **Amerika** die Panzerplatten für die neuen Kriegsschiffe bestellte, hielt es ein großes Versuchsschießen ab. Dessen Ergebniß ist, daß sämmtliche Lieferungen an Krupp in Essen vergeben wurden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dezember.

Weiterberathung der ersten Etatslesung.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wendet sich gegen die Ausführungen des sozialistischen Abgeordneten v. Vollmar, die allerdings verhältnißmäßig milde seien und wenig Neues brächten. Uebrigens betrügen die Schulden des Reichs und der Bundesstaaten zusammen nur etwa ein Sechstel der französischen. Das Ziel der Sozialdemokratie sei der Untergang des Bauernstandes. (Beifall rechts). Widersinnig sei die Behauptung, die ostelbischen Junker drängten die deutschen Arbeiter in die Industriebezirke nur, um slavische Arbeiter nehmen zu können. Das angekündigte Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen reiche nicht zum Schutze gegen die Sozialdemokratie aus. (Sehr richtig rechts.) Es sei schade, daß gegen die Sozialdemokratie nicht mehr das Sozialistengesetz bestehe, da diese mit ihrer Presse das deutsche Volk vergifte. (Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Ausweisungen an der dänischen Grenze seien angesichts der dänischen Bestrebungen auf Loslösung unserer Provinzen völlig gerechtfertigt. (Beifall.) Er theile gegenüber Oesterreich die Auffassung des Staatssekretärs v. Bülow, sonst könne es scheinen, als ob Oesterreich die Schwarzenbergsche Politik wieder angetreten hätte. Sonst könnte es für die neue Militärvorlage keine bessere Begründung geben, als die Rede des Grafen Thun. Es sei zu hoffen, daß das gute Einvernehmen zu den Vereinigten Staaten bestehen bleibe. Die Antianarchistenkonferenz möge bewirken, daß das laisser aller in dieser Beziehung aufhöre, damit nicht Tausende von Arbeitern der Sklaverei von Bebel und Liebknecht überliefert würden. Bezüglich der Militärvorlage müsse er sagen, grade Richter sei der Vater des gesteigerten Militarismus in Deutschland (große Heiterkeit), denn die Einführung der zweijährigen Dienstzeit habe zunächst eine unterschätzte Tragweite auf die Vermehrung des Berufssoldatenthums. Trotzdem die Thronrede die Landwirthschaft nicht erwähne, nehme er doch an, daß die Regierung bereit sei, ihr durch alle Mittel zu helfen, was dringend nöthig sei, so lange die Handelsverträge laufen. Abg. Rickert (freis. Ver.) wünscht Beschränkung der eingebrachten Gesetzentwürfe. Der Reichskanzler sei seines Versprechens hinsichtlich der Aufhebung des Koalitionsverbotes nicht ledig. Bei dem Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen werde seine Partei die politische und wirthschaftliche Freiheit der Arbeiter streng wahren. Freudig seien die Posten für Kunst und Wissenschaft zu begrüßen. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Der Uebergang Kubas an die Vereinigten Staaten werde auf die Zuckerindustrie keinen großen Einfluß ausüben. Kuba baute früher etwa 1,000,000, jetzt nur 250,000 Tonnen Zucker. Auf lange Zeit dürfte der deutsche Export nicht gefährdet sein wegen der völligen Verwüstung der Insel. Abg. Graf Stolberg (kons.): Die Kolonieen müßten vom Reiche verwaltet werden, weil es unserer Kaufmannschaft an Initiative fehle. Der Strömung der Bevölkerung vom platten Lande in die Städte, die eine ganz allgemeine Kalamität sei, müsse mit einem ganzen System von Mitteln entgegengetreten werden. Abg. Hilpert (Südd. Bauernb.) führt die Reichsverdrossenheit auf die große Schuldenlast zurück. Abg. Fürst Radziwill (Pole): Die Behandlung der polnischen Bevölkerung seitens der Bureaukratie sei recht schnöde. Auf Antrag der Abgeordneten Singer, Sattler und Lieber wird die Weiterberathung auf morgen 1 Uhr vertagt; vorher kleinere Vorlagen. Schluß 4½ Uhr.

Aus Nah und Fern.

= **Emmendingen,** 14. Dez. (Kriegerverein). Am kommenden Sonntage werden es 28 Jahre sein, seit bei Nuits in Burgund von deutschen Waffen ein Sieg erfochten wurde, wie ihn glänzender die Geschichte des glorreichen Feldzuges der Jahre 1870/71 nicht zu verzeichnen hat. Die ihn errungen haben, waren badische Landeskinder. Zum ersten Male an diesem Tage war es ihnen vergönnt, einem an Zahl überlegenen, vorzüglich bewaffneten und gut geführten, von glühender Vaterlandsliebe getragenen und zum Aeußersten entschlossenen Feinde in ausgedehntem Treffen gegenüberzutreten, und sie haben das in sie gesetzte Vertrauen auf's glänzendste gerechtfertigt. Nach sechstündigem erbittertem Ringen lag der Gegner am Boden, der nach seinem eigenen Zugeständnisse eine „unangreifbare" Position inne gehabt hatte. Allerdings hat der Sieg schwere Opfer gekostet: 53 Offiziere und 891 Mann deckten die Walstatt, blfg. 9% der Gefechtsstärke, so schwere Opfer, daß er eines besseren Preises werth gewesen wäre. Aber er konnte das Verhängniß nicht aufhalten: Wenige Tage später mußte das vielumstrittene Dijon aufgegeben werden, und mit ihm fielen 433 Verwundete in die Hände des Gegners, darunter sämmtliche schwerverletzten Streiter aus dem jüngsten Kampfe. Der Kriegerverein hat es unternommen, die Wiederkehr des Siegestages festlich zu begehen mit einem Vortrage über das Gefecht selbst und darauffolgender kameradschaftlicher Unterhaltung mit musikalischen und gesanglichen Vorträgen. In liebenswürdiger Weise hat auch dieses Mal wieder die Sängerrunde Hochberg ihre Kunst in den Dienst des vaterländischen Festes gestellt. Da der Verein dabei auch Nichtmitglieder gerne als seine Gäste begrüßen wird, dürfte die Betheiligung eine recht zahlreiche werden.

Emmendingen. Am ersten Weihnachtsfeiertage d. J. wird der hiesige katholische Männerverein mit Angehörigen im Vereinslokale (Engelsaal) seine **Christbaumfeier mit Gabenverloosung** abhalten. Das „Weihnachts-Oratorium", vom letzten Jahre her gewiß noch bei Allen in bester Erinnerung, kommt dabei nochmals zur Aufführung, worauf wir jetzt schon aufmerksam machen.

** **Freiburg.** Am Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, findet am Stadttheater die Aufführung des hochinteressanten Lustspieles „Dr. Klaus" zu kleinen Kassenpreisen statt. Wir möchten nicht verfehlen unser theaterliebendes Publikum auf dieses reizende Lustspiel ganz besonders aufmerksam zu machen.

** **Krozingen.** Wie man hört, soll das Gasthaus zum „Badischen Hof" hier um den Preis von zirka 100,000 Mark an Bankier Dukas in Freiburg verkauft sein.

* **Zell i. W.** Stadtpfarrer Specht wird nicht, wie früher angekündigt wurde, die Stelle eines Militärpfarrers und Missionars in Kiautschau übernehmen, sondern hier bleiben.

** **Friedenweiler.** Aufsehen erregt hier ein großer Diebstahl an Sprengpulver und Dynamit aus einer Hütte. 81 Pfund sollen gestohlen worden sein. Der Thäter ist bisher noch nicht ermittelt.

** **Vom Bodensee.** Der Bau der Bodenseegürtelbahn ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Zwischen der württ. Landesgrenze und Lindau ist beim Wasserburger Büchle eine bedeutende Erdsenkung eingetreten, die dritte innerhalb kurzer Zeit. Obwohl in den moorigen Untergrund Pfähle eingerammt wurde, konnte doch ein weiteres Weichen des Untergrundes nicht verhindert werden.

☉ **Lahr,** 14. Dez. Für den Posten eines Oberbürgermeisters hiesiger Stadt soll, wie verlautet, der Oberamtmann Dr. Altfelix von Stockach ausersehen sein.

** **Kehl.** Der Bericht der diesjährigen Diözesansynode klagt über ein Ueberhandnehmen der Festlichkeitenepidemie auch in unserem Bezirk nicht zum Vortheil des Ganzen wie des Einzelnen. Mit Recht wurde gerügt, daß die heranwachsende Jugend zu früh sich selbst überlassen wird, daß die kaum der Schule Entlassenen sich wie Erwachsene fühlen und auch so behandelt werden sollen und wollen. Wenn über zunehmende Unbotmäßigkeit, Mangel an kindlichem Gehorsam geklagt wird, so dürfe die Erziehung nicht der Kirche und Schule allein zugemuthet werden, alle müssen mit gutem Beispiel vorangehen: Eltern, Kirchenälteste, Bürgermeister und Gemeinderäthe, überhaupt alle Erwachsenen. Wenn diese alle zusammenwirken, würde vieles besser.

** **Karlsruhe,** 14. Dez. Der Großherzog übernahm das Protektorat, Prinz Karl den Ehrenvorsitz im heute konstituirten Landesausschuß des deutschen Flottenvereins. Vorsitzender ist Geh. Kommerzienrath Schneider.

** Zwei Jugendbriefe der **Großherzogin von Baden,** die beweisen, wie man im Hohenzollernhause treue Lehrerarbeit schätzte, veröffentlicht die „Tägl. Rundsch." Wie ihr Bruder Friedrich, mit frischem Sinn für Witz und Humor begabt, redete Prinzessin Luise ihren lieben Lehrer Ernst in harmlosem Scherze gern mit „Herr Oberlehrer Spaß!" an. So in folgendem Briefchen:

Herr Oberlehrer Spaß!

Ich komme, Ihnen für den schönen Atlas zu danken, und ich bin auch sehr glücklich über die schönen bunten Hefte, in welchen es nicht möglich ist, Fehler zu machen. Ich werde die schönsten Briefe schreiben von

Marie un Anna. Ich danke Ihnen also nochmals für den Atlas und für die schönen Hefte.

Die dankbare
Luise, Prinzessin von Preußen.

Babelsberg, 25. Oktober 1848.

Als die noch nicht 12jährige Prinzessin mit Eltern und Bruder in Koblenz weilte, sandte sie ihrem Lehrer eine hübsche Schilderung der Stadt Koblenz und ihrer Umgebung. Die Schlußzeilen lauten:

Diesen Sommer werden wir wahrscheinlich in Baden-Baden zubringen. Ihren lieben Unterricht vermisse ich sehr, obgleich ich einen sehr guten Lehrer hier habe, einen Kandidat Pönsgen (spr. Pönzchen). Im Rechnen rechne ich die Vorübungen zu den Brüchen. Ich schicke Ihnen auf dem Blättchen Papier die Vorübungen, die ich jetzt rechne. Im Deutschen bin ich mit dem zusammengesetzten Satz fast zu Ende gekommen. In der Geographie hat mein Lehrer den 2. Kursus bei Europa angefangen; ich zeichne immer Karten zur Stunde; dies macht mir viel Freude. Werden Sie mir auch nicht böse, daß ich noch fast garnichts für Sie gearbeitet habe? Es freut mich sehr, daß Sie mit den Raziwills schon bei der Regelbetrie sind. Doch nun, mein lieber Herr Ernst, leben Sie wohl, viele Grüße, bitte, für Ihre Gemahlin und Kinder.

Koblenz, 20. Mai 1850.

Ihre Sie liebende Luise.

** **Mülhausen.** Man erinnert sich wohl noch der gewaltigen, lange andauernden Erregung, welche vor etwa fünf Jahren hier herrschte, als die 11jährige Blanche Kahn als Leiche im Rhein-Rhonekanal aufgefunden worden war. Die damals angestellte Untersuchung verlief ohne Ergebniß. Jetzt hat eine Persönlichkeit, die in Untersuchungshaft sitzt, einen angesehenen, auswärts wohnenden Bürger als den Thäter angegeben. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung von neuem aufgenommen. Hoffentlich wird es den vereinten Bemühungen gelingen, endlich Licht in die geheimnißvolle Angelegenheit zu bringen. Merkwürdig erscheint, daß schon zur Zeit des Mordes und der damaligen Untersuchung immer wieder und immer wieder die Behauptung ausgesprochen wurde, der Mörder sei ein Angehöriger der höheren Stände gewesen. Ob die Aussage, welche jetzt vorliegt, unbegründet ist und einfach an jenes Gerücht anknüpft, oder ob dem damaligen Gerücht die Wahrheit zugrunde gelegen hat — das muß die Untersuchung ergeben.

Vermischte Nachrichten.

— Der Kaiser als Sprachreiniger. Bei der Einweihung der Trinitatiskirche in Charlottenburg am verflossenen Sonntag unterhielt sich der Kaiser unter anderem auch mit dem Magistratssekretär Bartels. Dabei ereignete sich folgender heiterer Zwischenfall. Der Kaiser fragte Herrn Bartels nach seiner Beschäftigung, worauf er die Antwort erhielt: „Magistratssekretär!" „Ach so," meinte lächelnd der Kaiser, „— Stadtschreiber!"

— Bismarck empfand keine Freude, als er den Fürstentitel erhielt. In seinen Erinnerungen steht darüber zu lesen: „Als mir am Morgen des 21. März 1871 ein eigenhändiges Handschreiben des Kaisers die Erhebung in den Fürstenstand anzeigte, war ich entschlossen, Se. Majestät um Verzicht auf seine Absicht zu bitten, weil diese Standeserhöhung in die Basis meines Vermögens und in meine ganzen Lebensverhältnisse eine mir unsympathische Aenderung bringe. So gern ich mir meine Söhne als biquem situierte Landedelleute dachte, so unwillkommen war mir der Gedanke an Fürsten mit unzulänglichem Einkommen nach dem Beispiel von Hardenberg und Blücher, deren Söhne die Erbschaft des Titels nicht antraten — der Blüchersche wurde Jahrzehnte später (1861) erst infolge einer reichen und katholischen Heirath erneuert. In Erwägung aller Gründe gegen eine Standeserhöhung die ganz außerhalb des Bereichs meines Ehrgeizes lag, langte ich auf den oberen Stufen der Schloßtreppe an und fand dort zu meiner Ueberraschung den Kaiser an der Spitze der königlichen Familie, der mich herzlich und mit Thränen in seine Arme schloß, indem er mich als Fürsten begrüßte, und seine Freude, mir diese Auszeichnung gewähren zu können, laut äußerte. Dem gegenüber und unter den lebhaften Glückwünschen der königlichen Familie blieb mir keine Möglichkeit, meine Bedenken anzubringen. Das Gefühl, daß man als Graf wohlhabend sein kann, ohne unangenehm aufzufallen, als Fürst aber, wenn man letzteres vermeiden will, reich sein muß, hat mich seitdem nie wieder verlassen."

— Von einer Ueberschwemmung wurde Petersburg Donnerstag Nacht heimgesucht. Die Fluth brachte das Wasser der Newa plötzlich zum Steigen, sodaß es 9 Fuß über normal stand. Die niedriger gelegenen Stadttheile wurden überschwemmt. Den Verkehr vermittelten Boote und Lastfuhrwerke. Eine Anzahl Flußfahrzeuge scheiterte; viel Eigenthum ist vernichtet. Gegen Morgen nahm das Wasser langsam ab. Während der Nacht herrschte große Panik in der russischen Hauptstadt.

Gemeinnütziges.

— Reine Luft im Krankenzimmer ist die Haupterforderniß für das Gesundwerden. Wie oft wird aber gegen diese Thatsache aus Nachlässigkeit oder in übertriebener Furcht vor einer Erkältung des Kranken gefehlt. Die beste Lüftung erziehlt man, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, durch ein gut ventilirtes Nebenzimmer, vorausgesetzt, daß die Zugangsthüre zu demselben immer offen steht. Andernfalls nimmt man die Lüftung (mindestens täglich ein- bis zweimal) in der Weise vor, daß man den Kranken mit wollenen Decken vollständig bedeckt, sämmtliche Fenster öffnet und die Zugluft einige Minuten lang über das das Bett hinstreichen läßt. Kehren und Abstauben ist immer vom Uebel; die Reinigung des Möbels und des Fußbodens hat immer nur durch feuchtes Aufwischen zu erfolgen.

Neueste Nachrichten.

§ München, 14. Dez. An der zu Ehren des Großherzogs von Baden Nachmittags in der Residenz stattgefundenen Galatafel nahmen sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses theil. Im Laufe der Tafel brachte Prinzregent Luitpold einen Toast auf den Großherzog aus, welcher mit einem Hoch auf den Prinzregenten erwiderte. Abends fand im Hoftheater eine große Galavorstellung statt, wobei der erste und zweite Akt von „Lohengrin" zur Aufführung gelangten.

§ München, 14. Dez. Großherzog Friedrich von Baden besuchte heute das hiesige Rathhaus und empfing eine große Anzahl Personen in Audienz, darunter den Staatsminister v. Crailsheim. Um 1 Uhr fand bei dem Prinzen Leopold Frühmahl statt, an dem außer dem Großherzog auch der Prinzregent und die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses theilnahmen. Nachmittags 3 Uhr war in der Residenz große Tafel. Am Abend ist bei dem badischen Gesandten Frhrn. v. Bodman ein größeres Fest geplant. Um 12 Uhr Nachts reist der Großherzog über Augsburg nach Stuttgart ab, wo er am Donnerstag früh eintrifft, um dem Könige Wilhem einen Beileidsbesuch abzustatten. Der Großherzog verlieh eine größere Anzahl von Orden, darunter dem Prinzen Leopold, dem Herzog Ludwig und dem Minister v. Crailsheim den Hausorden der Treue, dem Kriegsminister v. Asch das Großkreuz des Ordens Bertholds von Zähringen.

§ Wien, 14. Dez. Das Wiener Korrespondenzbureau meldet: Laut Nachrichten aus Kreta circulirt unter den Mohamedanern von Candia eine Adresse an die Königin von England, in der erklärt wird, England sei der größte mohamedanische Staat. Sie erbäten daher dessen Schutz, da sie zu dem Prinzen Georg von Griechenland kein Vertrauen hätten. Die Adresse weist bereits 10000 Unterschriften auf.

§ Wien, 14. Dez. Nach Meldungen der hiesigen Presse aus Graz haben die Studenten der Katenmusik vor dem Hause des Polizeidirektors wegen eines Verbotes des Commerses veranstaltet, der anläßlich der Inauguration des Rektors geplant war. Nachdem die Studenten abgezogen waren, fanden noch kleinere Kundgebungen der Menschenmenge statt, die sich den Studenten angeschlossen hatte. Die Polizei zerstreute die Kundgebenden und verhaftete neun von ihnen, darunter einen Studenten.

§ Petersburg, 14. Dez. Der „Regierungsbote" erklärt das hier umlaufende Gerücht für unbegründet, die Kreuzer „Rossija" und „Rurik" seien verunglückt. Ersterer ist am 10. d. von Yokohama nach Nagasaki abgegangen, letzterer befindet sich seit dem 4. d. in Port Arthur.

§ London, 14. Dez. Ein Artikel der „Times" widerlegt die Aeußerungen der französischen Presse, daß die Reichstagsrede des deutschen Staatssekretärs v. Bülow eine Zurückweisung der Freundschaft Englands seitens Deutschlands enthalte. Das Blatt erklärt, England sei mit der Rede vollkommen zufrieden, ebenso mit den Kommentaren der deutschen Presse dazu.

§ Paris, 14. Dez. Heute Vormittag wurden in Paris Aufrufe angeschlagen, in denen alle Franzosen von der Liga zur Vertheidigung der Nationalinteressen zum Schutze der Interessen Frankreichs aufgefordert werden. Sie sind von dem Obersten A. D. Monteil unterzeichnet und weisen namentlich auf die jüngsten Drohungen hin, die England gegen Frankreich ausgestoßen habe.

§ Madrid, 14. Dez. Die Aufständischen auf den Philippinnen weigern sich, die spanischen Gefangenen auszuliefern und verlangen für sie ein Lösegeld von 20 Millionen Dollars.

§ Archangelsk, 14. Dez. Nachdem in der letzten Zeit hier noch 2 Grad Wärme geherrscht hatte, trat am 12. plötzlich eine furchtbare Kälte von 30 Grad Reaumur ein. [Archangelsk liegt an der Mündung der Dwina ins Weiße Meer, nordöstlich von Petersburg.]

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

§§ **Heilbronn,** 15. Dez. In dem Prozeß wegen den Straßenunruhen, anläßlich der Reichstagswahl, wurden wegen groben Unfugs Maile und Kittel zu je sechs Wochen Haft, Schwab, Kühnlechler, Birkert und Buck zu je fünf Wochen Haft verurtheilt. Geiger, Groß und Heller, wurden freigesprochen.

§§ **Berlin,** 15. Dez. In der Frage des Schutzes ausländischer Erzeugnisse auf der Pariser Weltausstellung, erklärte der Reichskommissar Richter auf eine Anfrage durch den „Berl. Lokalanz.": Der deutschen Regierung wurde seitens der französischen schon vor längerer Zeit zugesichert, daß die Bestimmungen des französischen Patentgesetzes, wonach der Musterschutz ungültig wird, wenn ein geschützter Gegenstand vom Auslande in Frankreich eingeführt wird, für alle ausländischen Ausstellungsgüter ausdrücklich durch ein Gesetz außer Kraft gesetzt werden.

§§ **Amsterdam,** 14. Dez. Das „Handelsblad" veröffentlicht eine Zuschrift Esterhazys, in welcher er ankündigt, er beabsichtige nach Newyork und dann nach Havanna zu gehen. Er wolle noch in Amsterdam die Antwort des Pariser Kassationshofes auf seine Bitte um Vernehmung abzuwarten. Sobald er die Antwort erhalten werde, werde er vielleicht nach Paris reisen.

§§ **Brüssel,** 14. Dez. Das Gerücht von der Niedermetzelung von vier Belgiern am obern Nil ist durch den heute früh in Brüssel eingetroffenen Bericht des Congogouverneurs bestätigt worden. Die Agenten Badard und Gyssels wurden Anfangs Oktober in Dundu Sanan von dem Stamme der Bodjau überrascht und sammt 30 Soldaten, welche sie begleiteten, getötet. Eine Abtheilung bestehend aus 40 Schwarzen, wurde unter dem Befehle der Weißen Ceulemans und Kessels nach dem Thatorte entsandt und ebenfalls überrascht und niedergemacht. Die beiden Weißen, wurden getötet und von den Aufrührern gefressen.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter A.-G. in Emmendingen.

Gute Rezepte haben Goldwerth,
und wenn man genau nach diesen Rezepten arbeitet, so wird man stets Erfolg haben. Ein kleiner Küchenartikel
„Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg."
wird jetzt in Millionen Päckchen versandt und 20 Millionen Rezepte sind gratis vertheilt, damit sich jede Dame von der vorzüglichen Beschaffenheit überzeugen kann. Kuchen, Topfkuchen, Gesundheitsgebäck, Chokoladenkuchen, Englischer oder Königskuchen, Spekulatius und Theegebäck mit Dr. Oetker's Backpulver gebacken brauchen keine Hefe, gelingen stets und schmecken ganz vorzüglich. Klöße und Pfannkuchen werden sehr porös und leicht verdaulich. Der eigene Versuch wird jede Dame überzeugen, daß Dr. Oetke'rs Backpulver ebenso gut in jede bessere Küche gehört wie Butter und Zucker. Man prüfe und urtheile.
Dr. A. Oetker, Apothekenbesitzer.
Bielefeld

Lehrer-Vereinstag Emmendingen!
Samstag, 17. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung in Brauerei Ramsperger-Emmendingen mit bekannter Tagesordnung, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird. W. Kilchling, Vorsitzender.

Um mehr und mehr meinen geschäftlichen großen Anforderungen Genüge leisten zu können, bin ich der Absicht, mit dem noch reichhaltigen Lager in
Kinderspielwaaren
gänzlich aufzuräumen, welche zu billigsten Preisen abgebe.
Achtungsvoll
Wilhelm Baer,
Blechnermeister.
1812

Für
Kuchen verwende man nur das ächte Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. Die Recepte zu Speculatius und Christbaumkonfekte etc. gratis von **X. Schindler** am Marktplatz.
Das Beste und praktischste Weihnachtsgeschenk ist eine gute
Bettflasche.
Zu haben in Ia. verzinntem Stahlblech, Zinn, Kupfer und in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei 1811
Wilhelm Baer,
Blechnermeister.

Vergebung von Erdarbeiten.

Die israelitische Gemeinde der Stadt Emmendingen beabsichtigt künftigen
Freitag, den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr
die Erd- und Planirungsarbeiten zur Anlage eines neuen Begräbnißplatzes bestehend in 428 Kubikmeter Ab- und Auftrag, sowie die Herstellung von 200 Quadratmeter Steingestück an Ort und Stelle, d. i. auf dem Hügel des sog. Tummelgartenfeldes öffentlich zu vergeben.
Emmendingen, den 13. Dezember 1898. 1801
Der Synagogenrath:
Weil.

Makulaturpapier
zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Auf Weihnachten
empfehlen wir unsere aufs Reichhaltigste ausgestattete
Permanente Ausstellung
aller Arten gewerblicher Gegenstände, speziell:
Schwarzwälder Industrie-Erzeugnisse,
namentlich in *Wand-* und *Taschen-Uhren, Fayencen, Holzschnitzerei-Waaren* etc. etc. — Freier Eintritt für Jedermann.
Zu geneigtem Besuche erlauben sich höfl. einzuladen 1727
A. Foerster & Co., Freiburg, Bursengang.

95 Kaiserstrasse 95
Freiburg i. B. **zum Fahnenberg.** Freiburg i. B.

Mittheilung.
Samstag und Sonntag, den 17. bezw. 18. Dezember
gewähre ich auf alle in Kauf kommenden **Herren- und Knabenkleider,** jedoch nur gegen baar,
20 Prozent Rabatt.
Diese Begünstigung tritt aber einzig nur an den beiden vorgenannten Tagen ein und bitte ich während dieser Zeit um recht lebhaften Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Joseph Müller
vorm. C. Wälde
Herren- und Knaben-Confektion.
Maaßgeschäft.

Das Lager umfaßt:
Herren-Anzüge
Winterüberzieher
Herbstüberzieher
Havelocks
Pelerine-Mäntel
Hohenzollern-Mäntel
Herrenhosen
Schlafröcke

ferner:
Knabenanzüge
Knabenmäntel
Knabenpaletots
Knabenhosen
Herren-Lodenjoppen
Knaben-Lodenjoppen
Tuchjoppen
Arbeitshosen etc.

Der besonderen Aufmerksamkeit empfehle ich:
ca. 120 Herbst- und Winterüberzieher (Parthie)
Stück für Stück — 19 Mark. —
Darunter befinden sich Qualitäten, welche normal 26—40 Mark gekostet haben.
Ferner:
ca. 200 Paar wollene Herrenhosen (Parthie)
Stück für Stück — 4 Mark. —
NB. Die Parthiepreise verstehen sich „Netto ohne Sconto." Niemand versäume an den beiden Tagen diese vortheilhafte Gelegenheit im eigensten Interesse auszunützen. 1806

Zwangs-Versteigerung.
Freitag den 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Versteigerungslokal hier Lammstraße (Westend) im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:
1 Kanapee, 1 Komod, 2 Kleiderkästen, 1 Regulateur, Bilder und Spiegel, 1 Küchekasten, 6 Leintücher, 6 Bettanzüge, 2 Fässer, 1 Nachttischchen, 1 Erdöllampe und 1 altes Fahrrad.
Emmendingen, 13. Dez. 1898.
Geppert,
2081 Gerichtsvollzieher.

Freiwillige
Versteigerung.
Freitag, den 16. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
werde ich im Auftrage in Versteigerungslokal hier gegen Baarzahlung
1. Musik-Automat
öffentlich versteigern wozu Liebhaber eingeladen werden.
Emmendingen, 14. Dez. 1898.
1808 **Geppert,**
Gerichtsvollzieher.

Punschessenz
von **Bassermann & Herrschel, Mannheim** garantirt rein nur aus **Arrac, Rum** oder **Portwein** bereitet 1674
Niederlage bei **X. Schindler,** am Marktplatz.

Gold- und Silber- } Papier
Gold- und Silber- } Schaum
empfiehlt die Papierhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter A.-G., Emmendingen.

Prima frische 1804
Eier
à Stück 7 Pfg. zu haben bei
X. Schindler,
Konditorei, am Marktplatz.

Der 2. Stock
in meinem Hause Lammstraße Nr. 238 bestehend in 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Speicher wird bis 18. Januar 1899 Miethfrei. 1778
W. H. Schwörer, Kürschner.

In 4—6 Wochen
Schönstes Haar
durch
„Hoslopin"
per Flasche Mk. 3.50. Garantie. Anstandslose Rückzahlung des Betrages, w. kein Erfolg. Näheres u. Versandt durch 4553
Robert Causemann, Köln.

Thomasphosphatmehl
Kainit
Superphosphate
Peru-Guano
sowie sämmtliche andere künstliche Dünger
empfiehlt unter vollster Gehaltsgarantie
Chemische Fabrik Emmendingen
O. Tillmann. 1542
Landwirthschaftliche Vereine erhalten Vorzugspreise.

Wirthschaft zu verpachten.
In nächster Nähe von Emmendingen ist eine an der Hauptstraße gelegene gutgehende Wirthschaft mit großen Oekonomiegebäuden zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Da am Platze selbst sich noch keine Bäckerei befindet, so könnte mit der Wirthschaft auch noch eine Bäckerei betrieben werden und wäre tüchtigen Leuten Gelegenheit geboten, hier ein gutes Auskommen zu finden.
Offerten unter Chiffre K. 12 an die Expedition ds. Blattes.

Empfehle
frischgewässerte Stockfische.
Aug. Hetzel.

Evang. Arbeiterverein.

Nächsten Sonntag, den 18. Dezbr., Abends präzis 7 Uhr im Engelsaale 1814

Weihnachtsfeier

mit Aufführung eines Weihnachtsspieles, musikalischen Vorträgen, wozu die Mitglieder höflichst einladet

Der Vorstand.

C. F. Hetzel

Lammstraße **Emmendingen** bei evang. Kirche

empfehle in reichhaltiger Auswahl von den billigsten bis zu den besten Qualitäten

Filz- Seiden- Klapp- Velours- u. Jagd-

Hüte

Stets Neuestes in Farben und Façons. Aeußerste Preise.

Schnellste, prompteste Anfertigung, besondere Maaße n. Angabe.

Knaben- und Kinder-Hüte.

Anerkannt solideste u. dauerhafteste Fabrikate. 1780

Reparaturen besorge in schönster Ausführung billigst.

Konditorei X. Schindler

am Marktplatz.

Eröffnung der **Weihnachts-Ausstellung.**

Reichhaltiges Lager in

Christbaum-Confekt vom einfachsten bis zum feinsten, sowie feines

Mandelconfekt, Zimmtstern, Springerle etc.

Neuheiten in

Christbaum-Verzierung, in hochfeinen Glaskugeln, Früchten, Sternen, Baumspitzen und Korallen etc.

Baumkerzchen in Stearin, Wachs und Paraffin.

Lametha und Christbaumschnee, Gold- und Silberschaum, Engelshaar in allen Farben.

Figuren in feinen Vanille-Chocoladen und Marzipan, besonders als Weihnachtsgeschenk zu empfehlen; feine gefüllte Bombonieren in verschiedener Preislage.

Zur gefl. Besichtigung ladet höfl. ein

X. Schindler, Konditorei am Marktplatz.

Bekanntmachung.

Nr. 34,799. Die Gendarmerie-Mannschaft des Bezirks Emmendingen wird am Freitag den 16. ds. Mts., Nachmittags von 2—4 Uhr auf den Schießständen der hiesigen Schützengesellschaft eine Schieß-Uebung mit scharfen Patronen abhalten.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß, daß vor dem Betreten des betreffenden Geländes gewarnt wird.

Die Bürgermeister der der Stadt Emmendingen benachbarten Gemeinden werden beauftragt, dies in geeigneter Weise in ihrer Gemeinde bekannt machen zu lassen.

Emmendingen, den 12. Dezember 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 34,257. Nach Mittheilung Gr. Bezirksamts Freiburg ist die Seuchengefahr für den Marktort Freiburg verschwunden und wird die Abhaltung der Rindviehmärkte daselbst wieder gestattet.

Emmendingen, den 6. Dezember 1898.

Großh. Bezirksamt.
Berrenner.

Für **Laubsäge-, Kerbschnitt- u. Brandmal-** Arbeiten, Vorlagen, Holz, Utensilien am billigsten bei 1655

G. Schaller & Co.

Konstanz, Marktstätte 8.

Man verlange Laubsäge, Kerbschnitt od. Brandmal-Preisliste.

Rheumatismus u. Asthma-Kur. Erfolg sicher, Kosten gering. Viele Dankschr. Geheilter. Auskunft gegen 10 Pfg. Marke durch Otto Mehlhorn, Brunndöbra i/S. Nr. 179. 1681

Marguerite Francfort
Albert Nelson
Verlobte.

Emmendingen. Paris.

Frische Schellfische

heute Abend eintreffend, empfiehlt 1813

W. Reichelt.

Weihnachts-Ausstellung.

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet und lade ich die geehrte Bewohnerschaft von Emmendingen und Umgebung zu fleißigem Besuche derselben ergebenst ein.

Die Ausstellung ist auf das Reichhaltigste assortirt und gestatte ich mir, speziell auf folgende Gegenstände aufmerksam zu machen:

Portefeuille-Waaren:

Portemonnaies und Cigarrenetuis in allen Preislagen und Genres. Necessaires für Frisir-, Näh-, Reise-, 2c.-Gebrauch, Briefstaschen, Visitenkartentäschchen, Schreibmappen, Notizbücher 2c.

Galanterie-Waaren:

Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums in sehr großer Auswahl, Bilder- und Photographie-Rahmen, Cigarrenbecher und Rauchservices, Meerschaumspitzen in allen Sorten, Schreibzeuge in allen Dessins 2c. 2c.

Ferner

Gesang-Bücher

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Einbänden.

Besonders gestatte ich mir, auf mein außerordentlich reiches Lager in seinen

Kinderspielwaaren

aufmerksam zu machen, bestehend in: **Puppen,** Dampfmaschinen, mechanische Figuren, Thiere, Gruppen 2c., durch Federwerk aufziehbare Eisenbahnen, Puppenmöbel und Puppengeschirr, Küchen und Herde, Trompeten, Trommeln, Säbel, Gewehre, Pferde, Helme, Armbrüste, Anker-Steinbau- und Holzbaukasten, Gesellschafts- und Kubusspiele in großer Auswahl, Bilderbücher, Farbenschachteln, Mundharmonikas Bilderbogen u. a. m.

Der Eintritt in die Ausstellung ist Jedermann gestattet, auch Nichtkäufern, weshalb ich bitte, die Gelegenheit nicht zu versäumen um sich von der Reichhaltigkeit der Ausstellung und der Billigkeit der Gegenstände überzeugen zu wollen. 1706

Hochachtungsvollst

Oskar Blenkner,

Buchbinderei, Schreib- und Galanteriewaarenhandlung.

Karl Kißling, Uhrmacher und Goldarbeiter

nächst dem Thore. **Emmendingen,** Lammstraße.

empfiehlt sein großes Lager in

goldenen u. silbernen Cylinder- u. Ankermontoir-Taschenuhren von Mk. 8.— an,

Regulatoren

in einfacher u. reicher Ausführung, auch viertelschlagend,

Wanduhren und Weckern von Mk. 3.— an.

Goldwaaren: Ketten, Ohrringe, Broschen, Medaillons, Trauringe nach Feingehalt gestempelt, Façon-Ringe in Gold, Doublé und Silber, Armbänder u. s. w.

Ferner: **Brillen u. Zwicker** in allen Nummern, Barometer, Thermometer, Perspektive in wirklich guter Waare zu billigen Preisen.

Reparaturen an Uhren, Goldwaaren, Brillen usw. werden unter Garantie pünktlich ausgeführt. 1544

Seidenstoffe garantirt solide, Damaste, Blusenseiden und Velours, Meter 95 Pfg. an direkt an Private. Muster umgehend franko. **von Elten & Keussen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Nr. 295. (1. Blatt.) Emmendingen, Samstag, 17. Dezember 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Rundschau.

* In der südaustralischen Kolonie Viktoria sind seit einiger Zeit Mindestlöhne festgesetzt. Kein Arbeiter darf geringer entlohnt werden, als mit einer Mark in der Stunde; Arbeiterinnen haben etwas mehr als die Hälfte dieses Lohnes zu erhalten. Dieses Gesetz hat unerwartete Folgen gehabt. Maschinen über Maschinen wurden aufgestellt. Die schwächeren Arbeiter wurden arbeitslos, hungerten und bildeten Gesellschaften, in denen sie „angeblich für eigene Rechnung" arbeiteten. Um die Waaren, die zumeist mangelhaft waren, loszuwerden, mußten sie Schleuderpreise stellen. Dadurch wieder wurde die mit hohen Löhnen arbeitende Fabrikindustrie geschädigt, kurz es herrscht jetzt ein Wirrwarr, der auf die Dauer unhaltbar ist. Nur die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit und die Beförderung wirthschaftlicher Entwickelung können wesentliche Aenderungen in der Lage der Arbeiterschaft erzielen; mit Gesetzen von oben herab läßt sich kein goldenes Zeitalter dekretieren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Dez.

Ein Antrag auf Einstellung der gegen die sozialistischen Abgeordneten Molkenbuhr, Stadthagen, Thiele, Schmidt-Frankfurt a. M., Brey (Mülhausen) und Schmidt-Aschersleben schwebenden Strafverfahren wird für die Dauer der Session angenommen. Das Haus erledigt sodann eine Reihe Rechnungssachen und überweist sie ohne erhebliche Verhandlung der Budgetkommission. Es erfolgt die Weiterberathung der ersten Lesung des Etats. Abg. Bebel (Soz.): Er wolle über die Militärvorlage jetzt nicht sprechen. Die Großmächte hätten vor Kreta eine große Blamage erfahren. Erfreulich sei die Wiederherstellung der guten Beziehungen zu England. Die ganzen wirthschaftlichen Einnahmen würden von Heer und Flotte verschlungen. Aber je mehr vom Reichstage verlangt werde, desto mehr werde bewilligt, zumal vom Zentrum. Dabei soll an einflußreicher Stelle die Absicht bestanden haben, schon diesem Reichstag einen neuen Flottenplan von noch größerem Umfange vorzulegen. Die Ausgaben für die Kolonieen, deren Ertrag gleich Null sei, seien zu hoch. Die Ausweisungen seien der reine Hohn auf die Worte des Kaisers in Jerusalem, daß das Evangelium Liebe und Duldung für alle Menschen bedeute. (Als Redner von lauten Zurufen unterbrochen, eine weitere Kritik an den Worten des Kaisers übt, wird er zur Ordnung gerufen unter dem Beifall des Hauses.) Wie sei der Erlaß des Ministers v. d. Recke über das Scharfschießen mit dem Bestreben zu vereinen, für die Aufrechterhaltung der Ordnung im christlichen Staate zu sorgen? Ebenso der kürzlich ergangene Erlaß über die Verwendung des Militärs bei Unruhen und der vom früheren Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und dem General v. Hahnke unterzeichnete Erlaß betreffend die vorläufige Festnahme sozialistischer Führer bei Unruhen? Die weiteren Ausführungen des Redners, der mehr als zwei Stunden sprach, wurden mit großer Unruhe aufgenommen. Kriegsminister v. Goßler: Ihm sei von einer Sitte, über die Köpfe der Empörer hinwegzuschießen, nichts bekannt. Das Militär gehe stets nach dem Gesetz vor. Wer auf Grund des Gesetzes bei Unruhen sich entschließe, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, und dann über die Köpfe hinwegschieße, gehöre vor ein Kriegsgericht. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Die soziale Gesetzgebung sei nicht zum Stillstand gekommen. Weitere Arbeiterschutzgesetze würden vorbereitet, z. B. eines für die Spinnereien. Der sozialdemokratische Zukunftsstaat sei nicht ernst zu nehmen. Vor ihm würden die eigenen Genossen wie vor einem Medusenhaupt zurückschrecken, wenn sie ihn unter dem Schleier, der ihn verhüllte, sehen könnten, aber sie würden wohl nicht zurückschrecken, weil dahinter — nichts sei. (Heiterkeit. Beifall rechts.) Das Bestehen der Sozialdemokratie sei der Beste Beweis dafür, daß Deutschland ein freiheitlicher Staat sei. Abg. Dr. Lieber: Er sei fest überzeugt, daß ein neuer Flottenplan ganz und gar nicht zu erwarten sei. Es sei wünschenswerth, daß jährlich ein Schuldentilgungsgesetz eingebracht, aber nicht durch erhöhte Anleihen illusorisch gemacht werde. Alles, was der Abg Freiherr am Montag über das Protektorat sagte, sagte er in einmüthigem Einverständniß aller seiner politischen Freunde. (Beifall.) Wir sind genau so deutsch, wie wir katholisch sind. Der „Voce della Verita" ist Freiherr keine Rechenschaft schuldig. Er hoffe, daß das zurückkehrende Vertrauen in die deutsche Gesinnung des Zentrums dazu führen möge, daß man die Katholiken in Deutschland frei und unbehindert leben und sterben lasse. (Beifall im Zentrum.) Abg. Liebermann v. Sonnenberg (d. Reformp.): Die beste Waffe gegen die Sozialdemokratie sei die Reichstagswahlpflicht. Seine Partei werde einen entsprechenden Initiativantrag einbringen. Ein Schlußantrag wird angenommen. Nach persönlichen Bemerkungen Bebels wird der Etat der Budgetkommission überwiesen. Hierauf vertagt sich das Haus auf den 10. Januar 1899, 2 Uhr Nachmittags: Rechnungssachen, Interpellation v. Wangenheim über die Fleischnoth. Schluß 8. Uhr.

Aus Nah und Fern.

P. **Emmendingen,** 15. Dez. Die Klagen der Postanstalten über verspätete Bestellung der Zeitungen Seitens der betr. Bezieher treten mit Beginn jedes neuen Vierteljahres regelmäßig ein. Insbesondere ist aber dies der Fall am Jahresschluß, indem das Publikum in dieser Zeit vielfach durch sonstige Geschäfte, Vorbereitung für Weihnachten u. s. w. die Erneuerung der Zeitungsbestellungen übersieht. Dadurch ist öfter ein geregelter Fortbezug der Zeitungen in Frage gestellt, auch wird den Postanstalten durch verspätete Nachbestellungen der Dienst in dieser ohnehin arbeitsreichen Zeit unnöthig erschwert. Wir möchten daher an dieser Stelle die Bezieher in ihrem eigenen Interesse dringend auffordern, die Erneuerung der Zeitungsbestellungen längstens bis zum 20. Dezember zu bewerkstelligen, da sonst ein geregelter Fortbezug der neuen Nummern in Frage gestellt wird.

* **Emmendingen,** 16. Dez. Telephonische Zustände im Ober-Postdirektions-Bezirke Konstanz. Dem „Freib. Boten" geht von einem elsäßischen Freunde ein Schreiben zu, das sehr bemerkenswerthe Aufschlüsse enthält. Darnach kann man nicht nur von Kolmar, das etwa 127 Telephonanschlüsse hat, sondern sogar von viel kleineren Ortschaften, wie Markirch (mit 50), Rappoltsweiler (mit 19) Schlettstadt (mit 23), Kayserberg (mit 9 Anschlüssen) mit Berlin nebst Vororten, ferner mit Frankfurt, Mainz, Kastel, Offenbach a. M. u. a. m. sprechen. Ja das unbedeutende Barr mit 15 Anschlüssen ist außerdem merkwürdigerweise zum Telephonverkehr mit Köln und Mülheim a. Rh. zugelassen. Freiburg dagegen, mit weit mehr Anschlüssen (ca. 300), als alle obengenannten Orte zusammen, sowie das gesammte badische Oberland können noch nicht mal mit Frankfurt, geschweige denn mit Berlin, Köln, Mainz 2c. telephonisch verkehren. Zudem ist, wie wir bereits früher ausführten, die Verbindung mit Mannheim infolge Ueberlastung dieser Leitung mangelhaft. Den schon öfter erhobenen Vorwurf, daß es Seitens der Ober-Postdirektion in Konstanz für den hiesigen Bezirk an der nöthigen Fürsorge fehlt, erneuern wir. Bezahlen denn die badischen Telephonbesitzer nicht ebenso gut die theuren Telephonkosten wie die elsäßischen Nachbarn? Warum müssen wir in Oberbaden solch' große Vortheile entbehren? Unter diesen Umständen ist es das Beste, wenn sich sämmtliche hiesigen Telephonbesitzer mit der Handelskammer vereinigen und gemeinsam zunächst beim Reichspostamt in Berlin wegen der Vernachlässigungen ihrer Interessen vorstellig werden. An die Ober-Postdirektion richten wir die Frage: Sind Mittel in den nächsten Etat eingestellt, um auch den oberbadischen Telephonbesitzern eine eben solche Ausnützung dieses wichtigen Verkehrsmittels wie den elsäßischen Theilnehmern zu sichern?

* **Emmendingen,** 16. Dez. Eine interessante Entscheidung des Karlsruher Oberlandesgerichts über die Frage: Bedürfen Vereine und geschlossene Gesellschaften, welche in einem Wirthshause ein, von den allgemein zugänglichen Wirthschaftsräume getrenntes und ausschließlich für sie bestimmtes Lokal haben, Befreiung von der Polizeistunde? Über welche vielfach, selbst bei Ortspolizeibehörden, Unklarheit herrscht, dürfte auch für die Leser von Interesse sein; besonders jetzt, wo sich auch in vielen Orten auf dem Lande Theatergesellschaften 2c. bilden, die ihre Probe usw. in einem Wirthshause abhalten, um sich über die bevorstehende Feiertage Unterhaltung zu verschaffen. Die Frage wurde vom Oberlandesgericht verneint. § 365 des Reichsstrafgesetzbuches bedroht nur den mit Strafe, der in einer Schenkstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirth, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat. Die Polizeistunde gilt also nicht für Räume, welche nur für die Mitglieder bestehender Vereine und Gesellschaften zugänglich sind; ob darin Speisen und Getränke vom Wirth geliefert werden, ist gleichgültig. Also haben Vereine und Gesellschaften für ihre Räume nicht um Verlängerung der Polizeistunde beim Bezirksamt nachzusuchen.

** **Breisach,** 14. Dez. Gestern Abend wurde, laut „Br. Ztg.", die hiesigen Gendarmen telegraphisch nach Gündlingen gerufen. Fünf Handwerksburschen hatten in einem in der Nähe des Orts stehenden Kapelle ihre Unterkunft gesucht und darin sozusagen ein Trintgelage abgehalten. Ein vorbeigehender Bürger von Gündlingen machte dieselben auf das Ungehörige ihres Benehmens aufmerksam und wurde hiefür von den rohen Gesellen arg mißhandelt. Die Gendarmerie verhaftete dieselben und lieferte sie heute Nacht in das Amtsgefängniß ab.

** **Neustadt,** 13. Dez. Gestern früh mußte die Fischerwirthen in Hammereisenbach-Bregenbach zu ihrem größten Schrecken die Entdeckung machen, daß ihr, wie die „Br. Ztg." meldet, während der Nacht eine Kuh im Werth von etwa 500 Mk. aus dem Stall gestohlen worden war. Weder von der Kuh noch von dem Dieb, der, wie aus den Spuren ersichtlich, seinen Ein- und Ausgang durch den unverschlossenen Stall und den Kuttergang genommen hatte, konnte bis jetzt irgend welche Spur entdeckt werden.

** **Lampertheim,** 15. Dez. Gestern wurde eine Frau aus Sandhofen, welche ihrem Manne Essen tragen wollte, in dem Wald zwischen Waldhof und Lampertheim überfallen. Ein des Weges kommender Knabe wollte der Frau zu Hilfe eilen, weßhalb der Thäter entfloh. Die Frau war bewußtlos niedergefallen und bei näherer Untersuchung zeigten sich blaue Striemen am Hals. Dem Thäter ist man bereits auf der Spur.

** **Karlsruhe,** 14. Dez. Heute fand im Rathhaussaal die Konstituirung des badischen Landeskomitees des deutschen Flottenvereins statt. Aus allen Theilen des Landes waren hervorragende Vertreter der wirthschaftlichen Korporationen erschienen. Den Vorsitz führte Geh. Kommerzienrath Schneider. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden 16 Herren gewählt. Das Protektorat hat der Großherzog übernommen; Prinz Karl wurde zum Ehrenvorsitzenden des Landeskomitees ernannt. Der Zweck des Vereins geht dahin, das Verständniß des Volkes für

---

Anläßlich

des am 1. Januar 1899 beginnenden neuen Jahres richten wir an unsere lieben Leser die Bitte, ihre Bestellungen rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine Störung eintritt.

Der wöchentlich sechsmal erscheinende

„Hochberger Bote"

ist von dem Wunsche beseelt, die Ansprüche der verehrten Leser stets zu befriedigen, eine reiche Fülle guten Lesestoffs zu geben, ihnen von den politischen, nationalen und wirthschaftlichen Tagesereignissen getreuen und raschen Bericht zu erstatten und durch die beiden Beilagen:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"
und
„Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft"

eine unterhaltende und belehrende Lektüre zu bieten.

Wie bisher, so auch ferner steht der „Hochberger Bote" auf **nationalem** und **freiheitlichem** Boden.

Die Angelegenheiten von Stadt und Bezirk, sowie unseres engeren Heimathlandes Baden werden auch ferner hin in sorgfältiger Weise zur Erörterung gelangen. Ueber die Vorkommnisse und Verhandlungen im Reichstage werden wir unsere Leser gleichfalls stets auf dem Laufenden erhalten.

Es kommt den Lesern selbst zugute, wenn sie durch Empfehlung den Bezieherkreis des „Hochberger Boten" immer mehr vergrößern helfen, denn dadurch erhöht sich die Leistungsfähigkeit eines Blattes, dessen Herstellung bekanntlich mit nicht geringen Kosten verbunden ist. Ein recht reger Meinungsaustausch soll sich in unserem Blatte vollziehen, und das kann nur geschehen, wenn man nicht allein liest, sondern hin und wieder auch selbst zur Feder greift und seine Gedanken wenigstens kurz zu Papier bringt: stilistisch werden die Artikel, wenn nöthig von der Schriftl. schon in die richtige Form gebracht. Helfet also mit, liebe Leser, den „Hochberger Boten" immer mehr zu verbreiten und ihn zu einem gerne gelesenen Tagblatt zu machen.

Der Verlag hat ferner einen Versicherungsvertrag abgeschlossen, wodurch jeder Bezieher des „Hochberger Boten" zwischen dem 18. bis 60 Lebensjahre mit **500 Mark** gegen Unfälle mit tödtlichem Ausgang oder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit versichert ist.

Der Preis für den „Hochberger Boten" beträgt vierteljährlich frei in's Haus gebracht

nur 1 Mark 50 Pfg.

Wir wollen auch nicht versäumen, alle Geschäftsleute auf den Nutzen von Anzeigen aufmerksam zu machen, die im Hochberger Boten aufgegeben werden, da sich derselbe von Jahr zu Jahr lebhafterer Sympathie erfreut und im ganzen unteren Breisgau und am Kaiserstuhl das meist verbreitete Blatt genannt werden darf.

Zu zahlreichem Bezuge ladet ergebenst ein

Der Verlag des „Hochberger Boten."